

## **Geschichte unserer Glaubensbekenntnisse und unser Umgang mit ihnen**

Von Pfarrer Alexander Wieckowski

### **1 Situationsanalyse**

- Welches Credo wird verwendet und wann jeweils?
- Wie leiten sie es ein?
- Wo steht das Credo im Gottesdienstablauf?
- Welchen Sinn hat das Credo für mich an diesem Ort?

### **2 Entwicklung der Bekenntnisbildung**

Bekenntnisbildung ist wichtiger Bestandteil der Identitätsfindung und Selbstdefinition der christlichen Kirche in Auseinandersetzung mit Heiden, Juden und innerchristlichen Gegnern.

Es gibt das nicht an Lehrinhalten orientierte Bekenntnis: Ich bin Christ, das als rechtserheblicher Akt in den Zusammenhang der Christenverfolgungen und Martyrien gehört. Eine Hommage an diese existentielle Dimension des Bekennens ist die Formel: „dass Christus gekreuzigt wurde für uns unter Pontius Pilatus“. Pilatus steht hier für den heidnischen Staat.

Bekenntnisartige Formeln im Sinne der Rechenschaft über Glaubensinhalte, die sich schon im NT finden. Sie bringen die Einzigartigkeit Jesu als Gottes Sohn und bestimmte Aspekte seines Heilswerkes zum Ausdruck (Inkarnation, Sühnetod, Auferstehung ...) Es geht um die persönliche Bindung des Bekennenden an Jesus als den Christus. Vgl. 1. Kor. 8,6: „so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.“

**Die regula fidei** (lat. für „Glaubensregel“, „Norm des Glaubens“)

– die Glaubensregel ab Ende des 2. Jahrhundert

Beispiel: Irenäus von Lyon (um 180): *Gegen die Häresien* 1,10,1:

„Die Kirche erstreckt sich über das ganze Weltall bis an die äußersten Grenzen der Erde. Sie hat von den Aposteln und ihren Schülern den Glauben empfangen, den Glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und

der Erde und der Meere und alles was in ihnen ist, und an den einen Christus Jesus, den Sohn Gottes, der, um uns zu erlösen, Fleisch angenommen hat, und an den heiligen Geist, der durch die Propheten die Heilsordnung Gottes verkündet hat, [...] seine Geburt aus der Jungfrau, sein Leiden, seine Auferstehung von den Toten und die leibliche Himmelfahrt unseres lieben Herrn Christus Jesus und seine Wiederkunft vom Himmel in der Herrlichkeit des Vaters [...]"

Sie ist eine individuelle, freie Formulierung fundamentaler Glaubenswahrheiten im Sinne dessen, was Christus gelehrt hat und durch Apostel und Tradition weitergegeben worden ist. Sie fixiert in antihäretischer Abgrenzung christliche Glaubenskonsense, oft mit eigens entfalteter Christologie. Die Belege variieren in einzelnen Formulierungen. So gewährleistet die regula eine Überzeugungsübereinkunft, ohne zu stark zu vereinheitlichen

Welche Aussage gehört zu welcher „Irrlehre, Häresie“ oder zu welchem „Schismatikertum“

- |                     |  |
|---------------------|--|
| 1 Gnosis            | a Kirche ist Gemeinschaft, die in Heiligkeit lebt. |
| 2 Marcionismus      | b Jesus ist eine Spielform Gottes.                 |
| 3 Dynamismus        | c Gott ist am Kreuz gestorben.                     |
| 4 Dokerismus        | d Jesus ist nur geistbegabter Mensch.              |
| 5 Modalismus        | e Wirkung der Sakramente hängen vom Spender ab.    |
| 6 Montanismus       | f Gott des AT ist nicht der Vater Jesu Christi.    |
| 7 Novatianismus     | g Erlösung ist Selbsterkenntnis.                   |
| 8 Donatismus        | h eigene Prophetie übertrifft Offenbarung.         |
| 9 Patripassianismus | i Nur die Seele Christi war göttlich.              |

Lösung: 1g; 2f, 3d, 4i, 5b, 6h, 7a, 8e, 9c

## **Das Bekenntnis bei der Taufe**

Ein unmittelbarer Zusammenhang von Bekenntnis und Taufe ist im 1./2. Jahrhundert nicht belegt. Er ist aber wahrscheinlich. Einige Handschriften aus dem 2. Jahrhundert haben in die Erzählung von der Bekehrung und Taufe des Mannes aus Äthiopien (Apg 8,26-40) ein kleines Wechselgespräch eingeschoben, das offenbar die Taufpraxis der Gemeinde widerspiegelt. Nach der Frage: Was hindert, dass ich mich taufen lasse? Wird gesagt: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, ist es recht. Darauf antwortet der Äthiopier: ich glaube, dass der Sohn Gottes Jesus Christus ist.

Erstmals in **Hippolyts Traditio Apostolica** um 220 wird die Praxis der drei Tauffragen bezeugt (triadisch am Taufbefehl orientiert), die der Täufling mit ich glaube beantwortet. Solche interrogativen Taufbekenntnisse, die wohl aus dem Katechumenenunterricht stammen, werden später von deklarativen Taufbekenntnissen abgelöst.

### **Beispiel: Tauffragen des Hippolyt, Rom (+236): Traditio apostolica (um 220)**

„Sobald der Täufling ins Wasser hinabgestiegen ist, legt der Täufer ihm die Hand auf und fragt: Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater? Und der Täufling soll antworten: Ich glaube. Und sogleich, während die Hand auf seinem Haupt liegt, tauft er ihn zum ersten Mal.

Und darauf fragt er: Glaubst du an Christus Jesus, den Sohn Gottes, der geboren ist vom Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, gestorben, am dritten Tage lebend von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgestiegen ist, zur Rechten des Vaters sitzt, der kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten? Und wenn jener gesagt hat: Ich glaube, soll er ein zweites Mal getauft werden.

Erneut fragt er: Glaubst du an den Heiligen Geist, in der heiligen Kirche und an die Auferstehung des Fleisches? Der Täufling soll sagen: Ich glaube. Und so soll er ein drittes Mal getauft werden.“

## **Das Romanum (R)**

Datierung unklar. Erstmals bezeugt bei Markell von Ankyra in Rom 340/41. Er zitierte es zum Erweis seiner Rechtgläubigkeit als Theologe im trinitarischen Streit. Auffällig ist zweierlei: die inhaltliche Nähe zu dem von Hippolyt formulierten Taufcredo und seine griechische Sprachgestalt. Das verweist auf die Zeit, als in Rom Griechisch noch die liturgische Sprache war: das 3. Jh., also um 250. Die Existenz dieses Gemeindebekenntnisses ist bis jetzt singulär, es ist sonst derartiges nicht überliefert. Das Romanum hat aber später Taufbekenntnisse in anderen westliche Kirchen inspiriert: Mailand, Nordafrika, Spanien.

## **Altrömisches Bekenntnis – Romanum (R)**

Ich glaube an Gott, (den Vater,) den Allmächtigen.  
 Und an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn,  
 der geboren wurde vom Heiligem Geist und der Jungfrau Maria,  
 der unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und begraben,  
 und am dritten Tag wieder auferstand von den Toten,  
 aufstieg zum Himmel und  
 sitzt zur Rechten des Vaters,  
 von dort kommt er, zu richten die Lebenden und die Toten.  
 Und an den Heiligen Geist,  
 die heilige Kirche,  
 Vergebung der Sünden,  
 Auferstehung des Fleisches,(ewiges Leben).

## **Das Apostolikum (TR)**

Das Symbolum apostolicum oder Symbolum Apostolorum“, erstmals vollständig bezeugt in einer Schrift bei Pirmin (Klostergründer Reichenau Bodensee) zwischen 710 und 724, ist aus dem sogenannten altrömischen Bekenntnis hervorgegangen. Symbolum ein Lehnwort aus dem Griechischen: Bedeutung: Erkennungszeichen, Losungswort, Kultformel. Im 4. Jh. wurde das Taufbekenntnis oft Symbolum genannt. Dabei kam die Legende auf, dass das erweiterte Romanum von den Aposteln selbst verfasst wurde. Als die 12 Apostel nach dem 1. Pfingstfest mit ihrer Predigt zu Menschen und Völkern gingen, stellten sie zuvor eine feste Regel zusammen. Nach dieser sollte sich ihre Verkündigung richten. Dieses Bekenntnis sollte eine Norm dessen sein, was zu glauben ist. Jeder Apostel habe dazu einen Satz beigesteuert.

Im Mittelalter war diese Legende im Westen unbestritten. Als der griechische Metropolit von Ephesus 1438 auf dem Konzil von Ferrara erklärte, dass der Ostkirche ein solches Bekenntnis der Apostel unbekannt sei und die Apg es hätte erwähnen müssen, wenn es echt wäre, erregte großes Erstaunen. Im Westen Kritische Erforschung seit 1642.

Text:

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
*den Schöpfer des Himmels und der Erde.*  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
*hinabgestiegen in die Hölle,*  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige *katholische (christliche/allgemeine) Kirche,*  
*Gemeinschaft der Heiligen,*  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung des Fleisches  
und das ewige Leben. Amen.

Der Text des Apostolikums variierte noch lange Zeit. Es erfuhr kurze und längere Zusätze. Vermutlich im südwestlichen Gallien entstand im 6. und 7. Jahrhundert jene Form, die sich unter dem Einfluss der karolingischen Kirchenreform des 8./9. Jh. im Frankenreich als Taufbekenntnis (812) und von dort aus in der gesamten Westkirche, im 10./11. Jh. auch in Rom (im Katechumenat und Taufe), durch setzte. Gegenüber dem Romanum gibt es charakteristische Einschübe: Höllenfahrt: wirklicher Tod Jesu; Predigt des Ev. für Israel; Triumph über Tod und Hölle, Befreiung der Seelen aus

Hölle.; Die Übersetzung der Aussage *in communionem sanctorum* („an die Gemeinschaft der Heiligen“) wurde stets dreifach verstanden:

1. als Gemeinschaft der Heiligen, das heißt der Kirchenglieder untereinander,
2. als Neutrum, „Gemeinschaft am Heiligen“, das heißt an den Sakramenten oder sogar allen Gütern der Kirche (Thomas von Aquin),
3. als „Gemeinschaft mit den Heiligen“, also den bereits Vollendeten/Gestorbenen.

### **Individualbekenntnisse und synodale Glaubensbekenntnisse**

Seit dem 4. Jh. auffälliges Anwachsen von Individualbekenntnissen im Zuge des arianischen Streites. Arius ein Geistlicher in Alexandrien lehrte um 300, das von Gott-Vater ausgegangene Wort, welches in Christus Mensch wurde, sei nur Geschöpf und stünde damit unter Gott. Die Lehre des Arius wurde 318 verworfen. Da Arius aber eine starke Anhängerschaft hatte, wurde die Kirche von einer Spaltung bedroht. Kaiser Konstantin, der in diesen Jahren gerade Alleinherrscher im Römischen Reich wurde, lud die Streitenden Gruppen **325** nach Nizäa (318 TN, incl. 2 röm. Presbyter) zu einem Konzil ein. Hier wurde nun ein Glaubensbekenntnis mit Verwerfungsformeln gegen Arius angenommen.

Das Bekenntnis (N)ist ein deklaratorisches Credo (Pistis, fides; Der Glaube), das zur Ablehnung der Theologie des Arius präzisierend-abgrenzende Wendungen erweitert ist.

Der Text markiert ein Wendepunkt in der Geschichte der Bekenntnisbildung, weil hier erstmals ein wörtlich fixierter Bekenntnistext Norm christlicher Orthodoxie wird, dessen Rezeption zudem unter den Bedingungen der Konstantinischen Wende reichsrechtliche Relevanz bekommt.

**Gemeindebekenntnisse als Lehrbekenntnisse**, bei denen in ein Gerüst traditioneller Formulieren bzw. normierter Bekenntnisaussagen positionsspezifische Präzisierungen eingetragen werden. Der technische Begriff für diese Bekenntnisse war pistis/fides. Dass es in der Gemeindepraxis verwendete (Tauf-)Bekenntnisse ab, wird durch den Katechumenenunterricht Cyrills v. Jerusalem um 350 erstmals belegt.

### **Beispiel: Jerusalemer Taufbekenntnis um 350 von Cyrill von Jerusalem (313-386)**

Wir glauben an einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer des Himmels und der Erde, alles was sichtbar ist und unsichtbar.

Und an einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater gezeugt vor aller Zeit als wahrer Gott, durch den alle Dinge wurden, der Fleisch wurde und Mensch ward, der gekreuzigt wurde und begraben und auferstand von den Toten am dritten Tag, und gen Himmel fuhr und sich zur Rechten des Vaters niedersetzte und in Herrlichkeit wiederkommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten, seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Und an einen Heiligen Geist, den Paraklet (Fürsprecher), der in den Propheten sprach, und an eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden und an eine, heilige, katholische Kirche und an die Auferstehung des Fleisches und an ein ewiges Leben.  
Amen

Der trinitarische Streit dauert weiter an, hinzukommen die Auseinandersetzungen um den Heiligen Geist. Die sogenannten Pneumatomachen (Makedonier: Makedonius v. Konstantinopel) lehnen die Gottgleichheit des Geistes ab. **381 wurde in Konstantinopel** (150 TN) das Nicänum erweitert und fixiert.

### **Glaubensbekenntnis von Nizäa (325) und Konstantinopel (381; fett-Ergänzungen) Nicäno-Konstantinopolitanum**

Wir glauben [Lat.: Ich glaube] an einen Gott,  
den allmächtigen Vater,  
**der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,**  
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.  
Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
den Sohn Gottes,  
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist **vor aller Zeit,**  
*[Gott von Gott]*  
Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch den alles geworden ist;

der für uns Menschen und wegen unseres Heils **vom Himmel** herabgestiegen und Fleisch geworden ist **durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria,**

Mensch geworden ist,  
**der für uns gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus**  
 gelitten hat **und begraben worden ist**,  
 und am dritten Tage auferstanden ist **nach der Schrift**  
 und aufgestiegen ist zum Himmel,  
**Er sitzt zur Rechten des Vaters**  
 und wird wiederkommen **in Herrlichkeit**, um die Lebenden und die Toten zu richten;  
**und seiner Herrschaft wird kein Ende sein.**

Und an den Heiligen Geist,  
**der Herr ist und lebendig macht,**  
**der aus dem Vater [und dem Sohn = filioque] hervorgeht,**  
**der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,**  
**der gesprochen hat durch die Propheten,**  
**und [an] die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.**  
**Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.**  
**Wir erwarten die Auferstehung der Toten**  
**und das Leben der kommenden Welt.**

*[Nizäa]*

*Diejenigen aber, die da sagen „es gab eine Zeit, da er nicht war“  
 und „er war nicht, bevor er gezeugt wurde“,  
 und er sei aus dem Nichtseienden geworden,  
 oder die sagen, der Sohn Gottes stamme aus einer anderen Hypostase oder  
 Wesenheit,  
 oder er sei geschaffen oder wandelbar oder veränderbar,  
 die belegt die katholische und apostolische Kirche mit dem Anathema*

### **Der deutsche Beitrag zum Credo: das Einfügen des Filioque**

Geist geht vom Vater und vom Sohn aus: christologische Engführung

Das erstmals 589 auf der Synode von Toledo in Spanien eingefügte Filioque nahm Karl der Große in das NC seines Reiches auf. Auch Rom sollte es aufnehmen. Papst Leo antwortete, dass das Filioque eine unverzichtbare wahre Lehre sei, aber dass nicht alle theologischen Wahrheiten im Credo stehen müssten. Eine traditionelle und kluge Antwort. Ein dogmatischer Perfektionismus darf nun einmal nicht vom christlichen Glauben erwartet werden, der sich in Symbolen formuliert. Leos Antwort an Karl lässt nebenbei auch erkennen, wie nebenrangig das NC in der römischen

Kirche damals behandelt wurde. In Rom benutze man das NC nur im Taufunterricht, nicht aber in der Eucharistiefeier.

Die allgemeine Verbreitung des NC als Credo der Messe im Abendland geschah erst, nachdem der Salierkönig Heinrich II., der Heilige, im Jahr 1014 in Rom das Meßsymbol durchsetzte und dabei das NC nur in der Fassung Karls mit dem Filioque liturgisch sanktionierte.

Mit ein Grund der großen Kirchenspaltung von 1054.

1981: Empfehlung: ökumensich, filioque wegzulassen.

### **3. Ökum. Bekenntnis: Athanasianum: Quiquaque:** Bekenntnisschriften

Wahrscheinlich hat zwischen 540 und 670 ein namentlich nicht bekannter Kompilator den Text als „theologischen Grundkurs“ zur Klerikerausbildung zusammengestellt.

Die ältesten Handschriften, die den Text enthalten, stammen aus dem 8.

Jahrhundert. Kirchenväterzitate

Kath. Kirche: Morgengebet Prim nach Epiphania und Pfingsten; Trinitatis; heute möglich am Trinitatissonntag in der kath. Kirche

### **Rezeption**

Osten: kennt Apostolikum gar nicht; NC bei 511/517 in der Meßliturgie (Patr. Timotheus v. Konstantinopel): in Eucharistie-Liturgie, nach Weggang der Katechumenen

Westen: NC Ende des 8. Jh: Messcredo nach Evangelium; Apostolikum zu Taufe, im Stundengebet mit VU verbunden; PredigtGD: Pronaus von der Kanzel gesprochen mit Erklärung: Katechismusunterricht

NC bei Kath. Missale Romanum entweder nach Evangelium oder nach Predigt

Reformatorsche Kirchenordnungen:

Luther im GD: NC

Straßburg, Nürnberg: Apostolikum

Calvin gesungenes Apostolikum zwischen VU und Einsetzungsworten

Schwäbisch-Hall: nach Kommunion

## **Apostolikum**

Luther: positive Sicht: Er schätzt es als eine Zusammenfassung der Schrift: In diesen kurzen Worten sei das wichtigste aus der Bibel zusammengetragen: wie eine Biene den Honig aus mancherley schönen lustigen Blümlin zu samen zeucht. Gute Elementarisierung.

Aufklärungszeit: ohne Credo

Berliner HofGD 1822 Credo (Ap) spricht Pfarrer. Gemeinde antwortet mit Amen

Als Gemeinsames Bekenntnis wieder im Kirchenkampf der 1930iger Jahre

## **Apostolikumstreit Ende 19.Jh/Anfang 20.Jh.**

Auseinandersetzung um die Bindung an die altkirchlichen Bekenntnisse innerhalb der reformierten Kirchen in der Schweiz und der deutschen evangelischen Landeskirchen. Während in der Schweiz in Folge des Apostolikumsstreits die Bekenntnisfreiheit gilt, sind allen deutschen evangelischen Landeskirchen das Apostolische Glaubensbekenntnis (Apostolikum) und das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis gemeinsam. Das Apostolikum wird in den reformierten Kirchen außerhalb des Taufritus eher selten im Gottesdienst gesprochen, etwa am Reformationssonntag.

□

## **Apostolikumsstreit in Deutschland**

1871/1872 lösten 2 Theologen den Streit um das Apostolikum aus, indem sie die darin artikulierte Jungfrauengeburt und Höllenfahrt Christi als Legenden

bezeichneten. Aufgrund einer Selbstanzeige wegen Nichtgebrauchs des Apostolikums wurde einer aus dem Pfarrdienst entlassen.

1891 verweigerte der württembergische evangelische Pfarrer Christoph Schrempf aus Gewissensgründen die übliche Rezitation des Apostolikums während der Taufe mit dem Argument, er könne wesentliche Aussagen desselben nicht bejahen. Dies führte zu seiner sofortigen Entlassung ohne Pensionsansprüche.

Berliner Theologiestudenten holten sich daraufhin bei dem dortigen Ordinarius für Systematische Theologie Adolf von Harnack Rat, ob sie eine Petition an den altpreußischen Evangelischen Oberkirchenrat (EOK) richten könnten mit der Forderung, das Apostolikum abzuschaffen. Harnack riet ihnen von einem solchen Schritt ab, vermittelte ihnen dann aber im Rahmen einer Vorlesung seine eigenen Kritikpunkte gegenüber dem Apostolikum (v. a. zur Jungfrauengeburt) und publizierte diese 1892. Darin forderte er zwar nicht die Abschaffung des altkirchlichen Symbols, regte aber die Schaffung eines gleichrangigen, unanstößigen Formulars an. Diese Veröffentlichung löste einen Proteststurm in der kirchlichen Öffentlichkeit und in der Folge eine Auseinandersetzung aus zwischen liberalen und konservativen aus.

Was gehört zum Fundament *des Christentums*.

Wird Credo noch behandelt in CL, Konfi u.ä.???

1970/71: Ökum. Fassung: ohne Hölle und Fleisch!